

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 41 (1936-1937)
Heft: 20

Artikel: Zur Beachtung!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-313422>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerinnen-Zeitung

Erscheint am 5. und 20. jedes Monats

41. Jahrgang

Heft 20

20. Juli 1937

Zur Beachtung!

Bitte ab 5. Juli 1937 Briefe, Einsendungen, Bücher für die Redaktion der «Schweizerischen Lehrerinnen-Zeitung» bis auf weiteres an folgende neue Adresse zu schicken: Laura Wohnlich, Postfach Nr. 19744, Bühler (App. A.-Rh.)

Richtig leben ist wertvoll leben

Im Sinne der alten Griechen und der Lebensreformer von heute bedeutet das Leben lieben etwas ganz anderes als im augenblicklich vorherrschenden bürgerlichen Sinne das Leben geniessen.

Der Aufstieg zu einer höheren Lebensstufe kann nur die Folge einer neuen, anderen Geistesrichtung sein und nur durch die Erlösung des Menschen kommen.

Viele, die lange an ihrer eigenen Verbesserung gearbeitet haben, blieben verbittert und enttäuscht, weil sie mit ihrem Aufstieg die Verständnislosigkeit der andern und den Abstand zwischen sich und ihrer Umgebung nur noch vergrössert hatten.

Das kommt daher, weil sie den Fehler beginnen zu glauben, ein Individuum könne unabhängig von den unlösablen Banden, die es mit seinesgleichen verbinden, etwas darstellen oder leisten.

Nur der ist wirklich auf der Höhe, der versucht, die andern auf die gleiche Stufe zu ziehen. Ein tatenloser Riese inmitten von Zwergen ist nichts weiter als eine Schaubudenfigur.

Man sagt und schreibt vieles Unrichtige über die Lebensreform, aber das grösste Unrecht begeht der, der sich schon für einen Lebensreformer hält, weil er sich in der Sonne braten lässt und die Probleme seiner Verdauung löst, stets darauf bedacht, sein Leben zu verlängern und sich vor Krankheiten zu schützen.

Er wird aber bald merken, dass die Pflege seiner Gesundheit auch die des Geistes erfordert und er sich voll und ganz dem wahren Leben widmen muss. Wenn er in dieser Weise vorwärtsschreitet, wird er die erlesensten Freuden geniessen können und eine reinere Vorstellung von Welt und Leben bekommen.

Die Selbstbeherrschung wird ihn vielfach für die fehlende Beherrschung der andern entschädigen; wenn er sich geistig von den unendlich vielen Dingen, die seiner Seelenruhe und Freiheit im Wege stehen, losgemacht hat, wird er fühlen, dass sein Leben im Einklang mit dem der anderen steht und sein Geschick in der Idee an eine bessere Menschheit aufgegangen ist.

Auf dieser Höhe kann der Mensch alle irdischen Güter verlieren und sich trotzdem glücklich fühlen; denn sein gesamter Besitz ist in etwas enthalten, das mit ihm nicht untergehen kann.

Vor vierundzwanzig Jahrhunderen lehrte ein Weiser eines Volkes mit damals schon tausendjähriger Kultur die Menschen die Wege, die zu Glückseligkeit führen und sagte: «Wer sich selbst bezwingt, ist ein viel gröserer